

# Konzentriertes Angebot

**Auf der 11. SicherheitsExpo in München konnte man sich einen Überblick über den derzeitigen Stand der Sicherheitstechnik verschaffen.**

**B**ayern sei nach wie vor das sicherste Bundesland, sagte Innenminister Joachim Herrmann bei der Eröffnung der 11. *SicherheitsExpo* in München. 2013 wurden in Bayern 5.073 Straftaten pro 100.000 Einwohner angezeigt. Bei den 38 deutschen Städten mit über 200.000 Einwohnern liegen München, Augsburg und Nürnberg unter den Top Ten der sichersten Städte. Herrmann führte diese Ergebnisse auf eine gelungene Präventionsarbeit zurück und verwies auf die enge Zusammenarbeit mit der Sicherheitswirtschaft. Investitionen in bessere Türschlösser, Balkontüren und Alarmsysteme seien sinnvoll und würden sich auszahlen. Zwar sei die Zahl der Wohnungseinbrüche auch in Bayern gestiegen, sie sei aber immer noch niedriger als in anderen Bundesländern und unter dem Höchstwert vor über zehn Jahren.

Massiv seien die Zunahme bei der Zahl der professionellen Einbrecherbanden sowie das Ausmaß der grenzüberschreitenden Kriminalität. Dieser werde unter anderem durch eine verstärkte Fahndung und Schleierfahndung unter Einbeziehung der Bereitschaftspolizei begegnet.

Die Internet-Kriminalität sei in Bayern von 21.963 Delikten im Jahr 2012 um 10,6 Prozent auf 24.292 Delikte im Jahr 2013 gestiegen. Zur Bekämpfung dieser Art von Kriminalität seien Schwerpunkt-Kommissariate eingerichtet worden. Es würden nicht mehr Polizeibeamte zu Informatikern ausgebildet, sondern solche angeworben und polizeilich ausgebildet.



**Programmiergerät für die digitale Schließanlage iLOQ.**



**Schlüsseltresor Pylox: Zum Öffnen wird am Schlüssel eine PIN eingegeben.**

Der Verfassungsschutz unterstütze Unternehmen – vor allem Klein- und Mittelbetriebe, die sich keine aufwendige IKT-Sicherheitsabteilung leisten könnten – gegen Spionage-Angriffe. Vertraulichkeit sei dabei insofern gegeben, als der Verfassungsschutz nicht zur Anzeigeerstattung verpflichtet ist.

Die Polizei in Bayern hat mit über 40.000 Planstellen ihren bisher höchsten Stand erreicht, was auch der Entwicklung der Bevölkerung Bayerns entspreche.



**Bayerns Innenminister Joachim Herrmann: Verstärkte Fahndung nach Einbrechern.**

**Die Zahl der Wohnungseinbrüche** in Deutschland stieg um 3,7 Prozent auf 149.500 im Jahr 2013, berichtete Josef Moosreiner, Leiter des Sachgebietes 513 (Prävention) des Bayerischen Landeskriminalamtes. Die Schadenssumme stieg von 405 auf 428 Millionen Euro. 43 Prozent der Einbrüche erfolgten bei Tag (+ 5,8 %). In 40 Prozent der Fälle blieb es beim Versuch, was einer Steigerung um 1,1 Prozent entspricht. Die Aufklärungsquote beträgt 15,5 Prozent. In Bayern wurden im

Jahr 2013 6.385 Wohnungseinbrüche verzeichnet (+ 11,8 %). In 43 Prozent blieb es beim Versuch. Die Erfolge durch Sicherungstechnik wurden in einer Studie anhand von 1.603 Fällen ausgewertet, in denen es bei einem Versuch geblieben ist. In 1.402 Fällen scheiterten die Täter an mechanischen Sicherungseinrichtungen, wobei 1.023 Einbruchversuche an Türen und 379 an Fenstern erfolgten. In 201 Fällen war die Alarmanlage ausschlaggebend dafür, dass der Einbruch nicht vollendet wurde. Moosreiner berichtete über die Ergebnisse einer Studie über Wohnungseinbrüche im ländlichen Bereich (Oberbayern).

Untersucht wurden 1.380 Einbrüche, davon 1.001 in Ein- und 379 in Mehrfamilienhäusern. Bei Einfamilienhäusern wurde in fast 40 Prozent über Fenstertüren im Erdgeschoß eingebrochen, in 28 Prozent über Erdgeschoßfenster, in 18 Prozent über die Haustür und in 7 Prozent über Kellerfenster oder Kellerlichtschächte.

Bei Mehrfamilienhäusern erfolgten die Einbrüche in 51 Prozent über die Wohnungseingangstüren, in 22 Prozent über Fenstertüren im Erdgeschoß, in 11 Prozent über Erdgeschoßfenster, in 7 Prozent über Hauseingangstüren und in 2 Prozent über Balkontüren im ersten Obergeschoß („Fassadenkletterer“). Die Angriffe erfolgten sowohl bei Ein- als auch Mehrfamilienhäusern in fast der Hälfte der Fälle durch Aufhebeln und zu 13 Prozent durch Öffnen (vermutlich) mit dem Originalschlüssel. An die Schlüssel gelangten die Einbrecher

durch Diebstahl oder sie fanden sie unter dem Fußabstreifer und ähnlichen „Verstecken“. Bei richtigem Verhalten der Bewohner wäre in diesen Fällen der Einbruch vermeidbar gewesen.

In 22 Prozent der Einbrüche erlangten Einbrecher durch sonstige Überwindungen, Zurückdrücken der Schlossfalle, offen stehende Türen Zutritt, bei Mehrfamilienhäusern in 14 Prozent der Fälle. Angriffe auf den Schließzylinder erfolgten bei Mehrfamilienhäusern in 14 Prozent der Fälle, bei Einfamilienhäusern in acht Prozent. Bei den Angriffen auf den Schließzylinder wurde dieser in 44 Prozent der Fälle abgedreht oder abgebrochen, in 32 Prozent aufgebohrt und in 22 Prozent der Fälle gezogen. Der Verdacht auf Nachsperrern/Nachschließen ergab sich in 2 Prozent der Fälle.

Fenster und Fenstertüren wurden zu 72 Prozent (Einfamilienhäuser) bzw. 63 Prozent (Mehrfamilienhäuser) aufgehebelt. Gekippte oder offene Fenster waren zu 8 Prozent (Einfamilienhäuser) bzw. 21 Prozent (Mehrfamilienhäuser) Ursache für den Einbruch. Entriegeln der Fenster nach Glasdurchbruch wurde von 11 Prozent der Täter als Einbruchsmethode angewendet, wogegen Fälle des Durchsteigens nach Glasdurchbruch kaum vorgekommen sind.

Laut der Studie sind die Vorgehensweisen der Wohnungseinbrecher in den ländlichen Gemeinden des Regierungsbezirks Oberbayern denen in der Hauptstadt München ähnlich und es liegen keine wesentlichen Abweichungen in der Tатауführung vor.

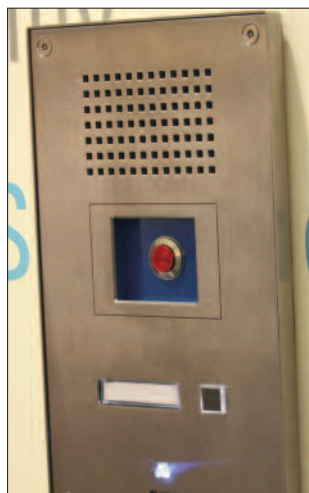
„Einbruchsschutz wirkt“, betonte Moosreiner. In Deutschland gehen Überlegungen dahin, dass die Bundesländer in ihren Bauverordnungen künftig Mindest-



**Digitale Schließanlage: Die Energie wird durch das Einführen des Schlüssels in den Zylinder erzeugt.**

standards für den Einbruchschutz vorschreiben, wie Aufhebelschutz und Dreifachverriegelungen bei Neubauten. Außerdem solle der Austausch alter gegen einbruchhemmende Türen (ab Widerstandsklasse 2) mit einem Zuschuss (400 Euro pro Tür, 100 Euro pro Fenster) gefördert werden. Seit Jänner 2014 fördert das Land Nordrhein-Westfalen mit zinsgünstigen Darlehen bauliche Maßnahmen zum Schutz gegen Einbruch und zur Verbesserung der Sicherheit am und im Gebäude.

**Produkte.** Auf der Messe waren namhafte Hersteller von mechanischen und mechatronischen Schließsystemen sowie Zutrittskontrollanlagen vertreten. KABA ([www.kaba.de](http://www.kaba.de)) präsentierte



**Notruf-Sprechanlage.**

unter anderem das *TouchGo-System*: Der Transponder wird am Körper getragen. Das Schließsystem an der Tür erkennt beim Berühren etwa der Türklinke, ob der Betreffende zum Zutritt berechtigt ist oder nicht. Das System empfiehlt sich beispielsweise für Altenheime oder Krankenhäuser.

Seit 1. April 2014 ist das System *AirKey* von EVVA ([www.evva.com](http://www.evva.com)) auf dem Markt. Ein NFC-taugliches Handy wird zum Schlüssel.

Die digitale *Schließanlage iLOQ* ([www.iloq.com](http://www.iloq.com)) kommt ohne Batterien oder Verkabelung aus. Die Energie wird durch das Einführen des Schlüssels in den Zylinder erzeugt. Mechanisch sind alle Schlüssel ident. Die Zutrittsberechtigungen können umprogrammiert werden.

Bei *Pylocx* von *Lock Your World* ([www.LockYourWorld.com](http://www.LockYourWorld.com)) befindet sich die Stromquelle, ein wiederaufladbarer Akku, im Schlüssel selbst, sodass zunächst die Befürchtung wegfällt, durch Erschöpfung von im Schloss befindlichen Batterien könnte eine Tür nicht mehr aufgesperrt werden.

Der Schlüssel, der eine Zifferntastatur aufweist, hat auf seiner Rückseite drei federnd gelagerte Kontakte für die Stromzufuhr, und bringt sich durch Magnetkraft

selbst in die richtige Position auf dem Schloss. Dieses schließt plan mit der Oberfläche des Sicherheitsbeschlages ab. Zum Öffnen wird am Schlüssel die vier bis zehnstellige PIN eingegeben und der sich selbst justierende Schlüssel in Kontakt mit dem Schloss gebracht. Stimmt der Code, ertönt ein Öffnungssignal. Der bisher versenkt gewesene Türknauf lässt sich mit dem magnetisch anhaftenden Schlüssel herausziehen und zum Öffnen der Tür drehen. Das System eignet sich, weil es mechanisch kaum angreifbar ist, auch für Wertbehältnisse wie Tresore oder Rohrdépôts für Schlüssel. Am Ausstellungsstand wurde eine damit ausgestattete Transport-Box gezeigt, deren Weg über GPS weltweit verfolgt werden kann.

Einige Firmen stellten Rauchwarnmelder vor. Wärmewarnmelder erkennen auch signifikante Temperaturerhöhungen ohne Rauchentwicklung (Brand von Alkohol). Manche Produkte sind auch küchentauglich.

**Brandbekämpfung.** *HIFOG* von *Marioff Corporation Oy* ([www.marioff.com](http://www.marioff.com)) bekämpft Brände mit einem durch Hochdruck erzeugten feinen Wassernebel. Durch dessen kühlende Wirkung wird normales Wasser effizienter eingesetzt als etwa bei Sprinkler-Anlagen, sodass der Wasserverbrauch geringer wird (laut Hersteller bis zu 90 Prozent) und die Schäden durch Löschwasser minimiert werden. Einsatzgebiete sind unter anderem Hotels und andere Gebäude, Kreuzfahrtschiffe, Kultureinrichtungen, Maschinenanlagen und Kabeltunnel.

Beim *One-Seven-Löschverfahren* ([www.oneseven.de](http://www.oneseven.de)) wird dem Wasser ein Schaummittelkonzentrat zugemischt und die Lösung über einen Kompressor oder



**RC2-geprüfter Sicherheits-Rollladen: Hält auch Angriffen mit einem Geißfuß stand.**

durch Druckluftflaschen mit Luft verschäumt. Der Schaum wird auch durch die Löschleitungen transportiert. Am Brandort entsteht eine dünne Löschdecke aus anhaftendem Schaum. Da nach Herstellerangaben aus einem Tropfen Wasser bis zu sieben Schaumblasen entstehen, sind der Wasserverbrauch und damit auch die Schäden durch Löschwasser geringer. Das System wird in Tunneln oder in der petrochemischen Industrie eingesetzt.

Die Firma *Schott* aus Jena ([www.schott.com](http://www.schott.com)) produziert Gläser, die einen Raumabschluss gegenüber Feuer, heißen Gasen und Rauch (Markenname *Pyran*), bis hin zur thermischen Isolation (*Pyranova*) bieten. Mit *Pyranova secure* wird zusätzlich Einbruchs- und Durchschusshemmung nach EN 356 bzw. EN 1063 erreicht.

Die Firma *Heydebreck* ([www.heydebreck.com](http://www.heydebreck.com)) stellt Brandschutz-Rollläden her. Das patentierte Brandschutz-System besteht in der Verwendung eines Doppel-Rollladens, in dessen Zwischenraum sich aus in den Lamellen eingelagertem wasserbindenden Material bei Hitze Wasserdampf bildet. RC2-geprüfte Sicherheits-Rollläden halten, wie sich am Stand gezeigt hat, durchaus auch Angriffen mit einer Axt

oder einem Geißfuß stand – Werkzeugen, die der Widerstandsklasse 3 zugeordnet sind.

**Notrufsysteme.** Mit dem *Cordaware-Alarmierungssystem* kann durch Betätigen einer Taste oder Tastenkombination bei Gefahr (tätliche Übergriffe, Bedrohung) über den PC bei anderen eingeschalteten Geräten ein Notruf ausgelöst werden. Dieser Notruf ist für den Auslösenden still und wird von anderen im Raum befindlichen Personen nicht bemerkt. Er erhält am Bildschirm Empfangsbestätigungen und damit die Sicherheit, dass ihm zu Hilfe gekommen wird.

Über die Schul-Notruf-Sprechanlage von *Schneider Intercom* kann in einem Notfall eine bidirektionale Sprechverbindung von einem Klassenzimmer beispielsweise in die Direktion aufgebaut werden. Die Sprechstelle ähnelt einem Brandmelder. Sie ist zur Vermeidung von Missbrauch mit einer Glasscheibe abgedeckt, die im Notfall eingeschlagen werden muss. Technisch kann nach Herstellung der Verbindung auch das Geschehen im Raum mitgehört werden, doch ist dafür aus rechtlichen Gründen ein richterlicher Beschluss erforderlich.

*Kurt Hickisch*